Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918
1897

222 (23.9.1897) I. Blatt

Visual Library

Ausgabe:
Wöchentlich zwölf mal.
Abonnementspreis:
Vierteljährlich:
in Karlsruhe durch eine Agentur bezogen: 2 Mark 50 Pf., in das Haus gebracht: 2 Mark 80 Pf., durch die Post ohne Zustellgebühr 2 Mark 50 Pf.
Vorausbezahlung.

Redaktion und Expedition:
Hirschstraße 9.

Telephonanschluß Nr. 401.

Badische Landeszeitung

mit täglichem Unterhaltungsblatt und Verlosungsbeilage.

Anzeigegebühr:
Die 1spaltige Kolonelzeile od. deren Raum für Lokal-Inserate 15 Pf., für auswärtige Inserate 20 Pf., im Reklameteil 60 Pf. Bei größeren Aufträgen entsprechenden Rabatt.

Bemerkungen:
Unbenützt gebliebene Einsendungen werden nicht aufbewahrt und können nachträgliche Honorar-Ansprüche keine Berücksichtigung finden.

Nr. 222. I. Blatt. Karlsruhe, Donnerstag, den 23. September **1897**

Bestellungen

auf das 4. Quartal der **„Badischen Landeszeitung“** bitten wir **recht frühzeitig** bei den Postanstalten aufzugeben, damit eine Unterbrechung in der Lieferung des Blattes vermieden bleibt.

Der Abonnementspreis beträgt für Karlsruhe für das vierte Quartal durch eine Agentur bezogen: 2 M. 50 Pf., in das Haus gebracht 2 M. 80 Pf., durch die Post (ohne Zustellgebühr) 2 M. 50 Pf. bei Vorauszahlung.

Verlag u. Redaktion der Badischen Landeszeitung.

Die Landtagswahlen in Baden.

(Fortsetzung.)

II. Die Wahlvorbereitungen der Opposition.

Die nationalliberale Partei hat bei den bevorstehenden Wahlen nicht weniger als 16 Mandate zu verteidigen, 3 in der Residenz selbst, je 1 in den Städten Mannheim, Heidelberg, Pforzheim, und in den Landbezirken Meßkirch-Stockach, Engen-Stockach, Bonndorf-Jestetten-Waldshut, Lörrach (Land), Schopfheim-Säckingen, Donaueschingen, Pforzheim (Land), Wiesloch, Heidelberg (Land) und Adelsheim-Boxberg.

Das Centrum hat 12 Mandate zu verteidigen: Ueberlingen-Pfullendorf, Radolfzell-Konstanz (Land), Villingen-Neustadt, Waldkirch-Emmendingen-Freiburg (Land), Freiburg (Stadt), Ettenheim-Kenzingen, Triberg-Wolfach, Offenburg (Land), Achern-Bühl, Bühl-Baden-Rastatt, Philippsburg-Bruchsal und Wertheim-Wallbürn.

Außerdem haben Neuwahlen vorzunehmen Durlach (Land), wo 1893 die Konservativen, Offenburg (Land), wo die Demokraten, und Lörrach (Stadt), wo die Sozialdemokraten ihren Besitzstand schufen, bezw. behaupteten.

Von dem z. Zt. erledigten Besitzstand der nationalliberalen Partei haben 4 Kreise (Meßkirch, Engen, Bonndorf und Donaueschingen) fast ausschließlich katholische Bevölkerung. Selbstverständlich, daß das Centrum dorthin den Schwerpunkt seines Angriffs verlegt; auch in Schopfheim ist eine „ernsthafte“ Kandidatur in Aussicht. Man muß aber bedenken, daß der Besitzstand der Nationalliberalen, um den es sich hier handelt, aus dem Jahre 1893 datiert, also in einer Zeit behauptet wurde, die einen tiefsten Punkt der nationalen Widerstandskraft gegen das Centrum bedeutete. Was damals treue Wacht hielt, wird sich heute schwerlich niederwerfen lassen.

Andrerseits haben die Nationalliberalen 6 Kreise, die jetzt vom Centrum verteidigt werden, erst in den achtziger Jahren oder noch später an dasselbe verloren: Freiburg (Stadt), Waldkirch, Triberg, Ueberlingen, Villingen und Radolfzell. Hier wird ebenso selbstverständlich ein entschlossener Versuch gemacht, das Verlorene zurückzugewinnen und warum sollte die nationalliberale Partei nicht mit frischem Mut an dieses Werk gehen? Ist es ihr 1895 geglückt, die Scharte von 1891 wieder auszuwetzen, wird sie doch 1897 von den Verlusten der Depressionsperiode von 1893 einiges wieder einbringen lassen.

Das Eine wie das Andere mag den Ausblick des Centrumsführers auf die kommenden Wahlen, durch die er endlich einmal das freiheitliche, vom klerikalen Einfluß unberührte Regierungssystem zu Fall bringen sollte, wesentlich getrübt haben. Aber damit allein war es noch nicht gethan. Herr Geistlicher Rat Wacker mußte sich nicht nur von dem Gedanken quälen lassen, daß es mit der Centrumswirtschaft in Baden wieder abwärts, statt weiter aufwärts gehe. Er mag auch von Sorge um seine eigene Stellung innerhalb der Partei bedrückt gewesen sein. Anzeichen, daß die gemäßigte Richtung obenauf kommen könnte, fehlten nicht. Nach der Auffassung des klerikalen Radikalismus, der sich im Geistlichen Rat Wacker typisch getreu verkörpert, ist aber die Herrschaft einer maßvollen kirchenpolitischen Richtung ein innerer Widerspruch zum Fortbestand einer klerikalen Partei-Organisation überhaupt.

Unter diesen Umständen mußte es für den Centrumsführer, bei dem, wie bei allen Radikalen, immer zuerst die Partei kommt, als die wichtigste und nächste Aufgabe erscheinen, sich selbst in der Herrschaft über die Partei zu befestigen.

Was nun in dieser Beziehung geleistet wurde, ist in der That erstaunlich. In der klerikalen Presse des Landes wurde zunächst Dekan Lender auf's rücksichtsloseste angegriffen. Das Domkapitel sollte nämlich gewahr werden, daß die Centrumspartei des Landes hinter Wacker stehe, Lender aber und die andern Männer gemäßigter Richtung kaum einen Anhang in den breiteren Schichten der klerikalen Wählerschaft hätten.

Aehnlich erging es dem Prof. Kraus. Der Freiburger Professor Dr. Franz Xaver Kraus ist in kirchenpolitischer Hinsicht von friedfertiger Gesinnung, als Theologe eine durchaus selbständige Natur, wofür er in seinen Schriften Beweise genug erbracht hat. Herr Wacker durfte sich mit Recht sagen, daß der von ihm vertretene Klerikalismus keine Förderung erfahren würde, wenn die Regierung diesen Professor Kraus zum Vermittler ihrer Wünsche gewonnen, vielleicht gar ihn als Erzbischof in Aussicht genommen hätte. Wieweit es der Fall war, ist öffentlich nirgends bekannt geworden. Man erfuhr nur, daß er im Frühjahr eines Tages in München war und dort sowohl dem Erzbischof einen Besuch machte, als auch einer Einladung des badischen Gesandten zum Mittagessen Folge leistete. Herrn Wacker muß mehr als dies zu Ohren gekommen sein; denn er ließ in der klerikalen Presse den Freiburger Theologen wie einen Verräter an der katholischen Sache angreifen. Ein außerhalb des Landes erscheinendes Centrumsblatt gestattete sich hierzu die Bemerkung, die Angriffe gingen doch über das Maß dessen hinaus, was man einem theologischen Lehrer und geistlichen Mitbruder bieten dürfe. Nun trat Wacker selbst hervor. Einer seiner bekannten R-Artikel im „Badischen Beobachter“ sprach die Aechtung mit derselben Schärfe nochmals aus und vertrat direkt die Auffassung, daß man jeden als Verräter an den Interessen der katholischen Kirche behandeln müsse, der nicht auf seiten der ultramontanen Kampfesschar, sondern auf der Seite ihres „Gegners“ stehe. Das war für alle, die es sonst noch angehen mochte, deutlich genug, und man hat seitdem nicht mehr vernommen, daß die Regierung einen Anknüpfungspunkt gefunden hätte, um die Erzbischofsfrage zu lösen. Wohl aber sieht man, wie die klerikale Presse in agitatorischer Weise es gegen die Regierung ausbeutet, daß diese Frage noch immer ihrer Lösung harrt. „Ich thu' das Bös' und schreie selbst zuerst; Das Unheil, das ich heimlich angestiftet, Leg' ich den andern dann zur schweren Last“, höhnt der größte Intriguant, den Shakespeare gezeichnet.

Dieser erste und wichtigste Akt aller Wahlvorbereitungen, die Herrn Wacker oblagen, war also vollendet. Wer etwa fälsch gewesen wäre, einen versöhnlichen Erzbischof — obendrein noch vor den Wahlen, nach Freiburg zu führen, war eingeschüchtert oder durch Gehässigkeit zurückgeschreckt. Der Abschluß dieser Arbeit wurde auch äußerlich zu einem entsprechenden Ausdruck gebracht, der Freiburger Parteitag (Ende Mai) bot gute Gelegenheit dazu. Dort gab der Centrumsführer die Wahlparole aus und ließ sich selbst zum Diktator ausrufen.

Die Parole lautet: „Im Grunde genommen ist nichts oder doch wenig geändert.“ Darin liegt eine Wahrheit, insofern das Urteil über den von Herrn Wacker verkörperten Geist der Unversöhnlichkeit sich nicht gemildert hat. Dagegen ist doch die Wirksamkeit und Zweckmäßigkeit mancher maigesetzlichen Bestimmungen in den achtziger Jahren anders beurteilt worden, als im Jahrzehnt vorher. Demgemäß hat man das Examengesetz geändert, Konvikte und Seminarien wieder eröffnen lassen, das Missionsverbot aufgehoben und den „Revers“ abgeschafft. Ingleichen ist die Verwaltungspraxis mannigfach in andere Bahnen geleitet, — Beweis dafür sind die Fronleichnamsprozessionen, die seit vorigem Jahr in Karlsruhe und Mannheim, seit diesem Jahr auch in Pforzheim ihren Weg durch die Straßen der genannten Städte nehmen, nachdem gegen den Widerspruch der städtischen Behörden diese Prozessionen von oben herab genehmigt worden sind, — in Städten, wo sie niemals Brauch waren und von der überwiegend protestantischen Bevölkerung nur als demonstrative Herausforderung empfunden werden können.

Aber wenn der unversöhnliche Geist des Klerikalismus Herr bleiben soll, darf sich nichts geändert haben. Seinetwegen soll die Opposition nach wie vor in derselben Tonart betrieben werden, d. h. im schärfsten Gegensatz zum Staate selbst, als ob dieser die katholische Kirche und die Katholiken als solche in unerträglicher Weise bedrücke u. s. w., wie wir das Lamento ja seit 30 Jahren und länger schon kennen. Und zum äußeren Wahrzeichen dieses Uebergewichts unversöhnlicher Gesinnungen ließ Herr Wacker sich bestätigen, daß er die Alleinherrschaft nun in Händen habe. Als in den achtziger Jahren die Richtung Lender emporzukommen schien, war es Herr Lauck, der in öffentlicher Versammlung bekundete: wir stehen und fallen mit Herrn Lender. Derselbe Herr Lauck rief jetzt am Vorabende des Himmelfahrtsfestes unter dem Jubel der Parteitagbesucher in Freiburg: „Wir denken und fühlen alle wie Wacker! Was konnte dieser mehr noch wollen? Im Lande selbst mußte man doch an allen Stellen, in der Regierung zu Karlsruhe wie im Domkapitel zu Freiburg, sich bewußt werden, daß die ganze Gefolgschaft des Centrums, Klerus und Laien, ausschließlich dem „Löwen von Zähringen“ verpflichtet sei. Und auch in Rom mochte man davon Notiz nehmen.

Insoweit war denn die Entscheidung trefflich vorbereitet. Es kam nun lediglich auf die Organisation und die Detailarbeit innerhalb der Kreise und auf die geschickte Verwertung der zur Dienstleistung bereiten Hilfstruppen an. Das Erstere brauchte Herrn Wacker überhaupt nicht viel Kopfzerbrechen zu verursachen, denn was im Centrumslager selbst zur Vorbereitung der Wahlen nötig ist, macht sich eigentlich von selbst. Im niederen Klerus und in der Presse bietet sich Gewähr genug dafür, daß die richtige Kandidatenwahl getroffen und die Wählerschaft fortan in der rechten Weise zu Gunsten dieser Kandidaten — gestimmt wird. Was man eben im klerikalen Lager unter einer solchen werbenden Thätigkeit versteht! Die Mittel dazu sind ja keiner anderen Partei zur Verfügung. Aber man vergegenwärtige sich einmal die Möglichkeit, daß auf nationalliberaler Seite derart verfahren würde, — daß also zunächst Scheiterhaufen ringsum angezündet würden, wo irgend eine von der Parteileitung abweichende taktische Auffassung sich äußern wollte; und daß dann auf die breite Wählermasse derart eingewirkt würde, wie es eben im klerikalen Wahlbetrieb zu geschehen pflegt. Wie möchten dann wohl die Ultramontanen über schnöde Unterdrückung der freien Meinung, über Wahlbeeinflussung u. s. w. zetern, mit ihnen natürlich auch die Demokraten und Sozialdemokraten?!

Und was die Hilfstruppen anlangt, — je nun, sie hatten längst alle Anwandlung einer selbständigen Regsamkeit in sich niedergekämpft, um nur ja dem Centrum nirgends die Cirkel zu stören, auch nicht unbeabsichtigter Weise. Herr Wacker hatte schon 1889, dann in stets wachsendem Umfang bei den Wahlen von 1891 und 1893 über die Organisation der Sozialdemokraten, Demokraten und Freisinnigen wie über die eigene verfügt; das Centrum hatte auch die geleisteten Dienste prompt vergolten und jeder einzelnen Hilfstruppe zu einem parlamentarischen Besitzstand von 2 bis 4 Mandaten verholfen, — warum sollte diese Wahlgemeinschaft nicht als gesichert angesehen werden?

In der That, Herr Wacker schien ganz und gar nicht besorgt, daß sie etwa versagen könnte; sein Augenmerk schien lediglich darauf gerichtet zu sein, wie sie bei diesem verzweifelten Ansturm soviel Gewicht als möglich in die Wagschale zu werfen habe. Er zog hierzu die Konsequenzen von 1895. Das gleichzeitige Zusammengehen mit Konservativen hier, Radikalen aller Farbe dort hatte ihm den erwarteten Vorteil nicht gebracht; im Gegenteil, es hatte ihm auf beiden Seiten auch geschadet. Klagen über die Demokratisierung des Centrums wurden in der konservativen, die Bedenken umgekehrter Art in der demokratischen Presse laut. So beschloß denn Herr Wacker, diesmal nur auf der einen Seite Hilfstruppen in Sold zu nehmen. Es kam ihm gerade recht, daß bei der Reichstagsersatzwahl in Donaueschingen um Weihnachten herum die Konservativen sich ihm schriftlich zur Hilfeleistung zur Verfügung stellten. Er gab ihnen einen schriftlichen Korb und setzte die demokratische Presse in Stand, dies zuerst an die Oeffentlichkeit zu bringen, — man kann sich denken, mit welchem Hohn für die Konservativen es besorgt wurde, obwohl Herr Wacker die Demokraten ganz gewiß nicht um ihrer Grundsätze willen bevorzugte und die Konservativen als solche von sich zurückgestoßen hatte, sondern lediglich um des schnöden Gewinnes willen, den er für sich selbst dabei herausrechnete. Der „Zug nach links“ ließ ihn erwarten, daß die Radikalen, wenn er dem Centrum durchaus einen radikalen Anstrich verlieh, sich etwa wie 1890 bei den Reichstagswahlen mit elementarer Kraft verstärken und solchermaßen den Nationalliberalismus zu Fall bringen könnten.

Das politisch-kalkulatorische Talent des Herrn Wacker in Ehren, — vielleicht kam bekräftigend für ihn hinzu, daß 1897 derjenige von den beiden Konservativen zur Wiederwahl steht, den die Nationalliberalen auch als ihren Kandidaten gelten lassen und gegen das Centrum durchbringen.

Da entsteht mit einemmal ein Riß im radikalen Bunde, und jener demokratisch-freisinnige Spezialvertrag wird aufgekündigt, vermöge dessen die beiden kleinen Gruppen sich seit 1889 auf gemeinsamer Richtlinie bewegt hatten. Ein tückischer Zufall will es, daß die freisinnige und die demokratische Presse in Mannheim darüber in Streit gerät, ob in Heidelberg-Land im Falle einer Stichwahl der Antisemit oder der Nationalliberale das kleinere Uebel wäre. Das Demokratenblatt nimmt unbedingt für den Antisemiten Partei, was beiläufig gesagt, vollständig dem Trabantenpflichtverhältnis entspricht; dasselbe gebietet eben, jeden zu nehmen, der schließlich geeignet ist, einen Nationalliberalen zu verjagen. Das Freisinnblatt mag aber soweit nicht mitgehen. Der Streit vertieft und verallgemeinert sich; auch der auf den 7. März berufene weitere Ausschuß kann die Entzweiten nicht mehr vereinen, die gemeinsame Firma wird aufgelöst, jede Gruppe konstituiert sich dann „selbstständig“, und bei den Freisinnigen bleibt eine gewisse Verstimmung gegen die Demokraten zurück, unter deren Einfluß naturgemäß auch das bisherige Pflichtverhältnis zum Centrum etwas anders aufgefaßt wird. Herr Wacker kann sich nicht verhehlen, daß nun womöglich da und dort 2 oder 3 Wähler fehlen, die gerade ausgereicht hätten, um einen nicht-nationalliberalen Wahlmann durchzubringen. „Lumpige“ 2 oder 3 Stimmen, aber eben unentbehrliche!

Mittlerweile kommt Botschaft um Botschaft aus den Wahlkreisen. Mit ungeheuchelter Zuversicht und einer nachhaltigen Entschlossenheit sind die Nationalliberalen an der Arbeit, — insbesondere in ihrer Stimmung gehoben durch den jüngsten Wahlsieg in Donaueschingen. Hingegen müssen im Hauptquartier der vereinigten Gegner die Nachrichten dahin gelautet haben, daß — wenn der Wahlbetrieb auch noch so gut vor sich gehen sollte, dennoch eine oppositionelle Wahrheit nicht zu erzielen sein würde.

Unter diesen Umständen blieb nur noch ein Letztes übrig, wenn der ungeheure Aufwand an Kraft und Hinterlist seit dem Tode des Erzbischofs Roos nicht nutzlos vergeudet sein sollte: die drei Mandate der Residenz mußten den Nationalliberalen durch irgend einen Handstreich entrissen werden. (Forts. f.)

Vom Tage.

* Karlsruhe, 22. Sept.

Von der Militärstrafprozeßordnung.

Die Erörterung der Reform der Militärstrafprozeßordnung dreht sich im Kreise herum, in dem neuerdings wieder in verschiedenen Blättern ein absolutes Hindernis in der Abneigung Bayerns gesucht wird, auf einen obersten Militärgerichtshof zu verzichten. In dieser Form entspricht, wie die „N. L. C.“ betont, die Darstellung nicht den staatsrechtlichen Bedingungen, von denen die Reform abhängig ist. In Fragen der reichsgesetzlichen Regelung des Militärstrafprozesses besteht kein bayrisches Reservat. In dem Vertrag mit Bayern vom 23. November 1870 heißt es ausdrücklich: „Bayern behält zunächst seine Militärgegesetzbung nebst den dazugehörigen Vollzugs-Instruktionen, Verordnungen, Erläuterungen 2c. bis zur verfassungsmäßigen Beschlußfassung über die der Bundesgesetzgebung anheimfallenden Materien, resp. bis zur freien Verständigung bezüglich der Einführung der bereits vor dem Eintritt Bayerns in den Bund in dieser Hinsicht erlassenen Gesetze und sonstigen Bestimmungen.“ Zur Militärgesetzgebung gehörig nennt die Verfassung ausdrücklich die Militärstrafprozeßordnung. Und damit ist deutlich gesagt, daß eine neue, einheitliche Reichsmilitärstrafprozeßreform auf dem geordneten Wege der Reichsgesetzgebung Erledigung findet, also durch Mehrheitsbeschlüsse des Bundesrates und Reichstags. Nur das Präsidium des Bundes ist in der vorliegenden Frage in der Lage, durch seinen Widerspruch die Aufrechterhaltung der bestehenden Einrichtungen zu bewirken, also die Reform formell zu hindern. Damit ist natürlich nicht gesagt, daß die Wünsche des zweitgrößten Bundesstaates, der eine „modernen Rechtsansprüchen“ genügende Militärstrafprozeßordnung bereits hat, im vorstehenden Fall nicht ein thatsächliches Hindernis bilden könnten und unter Umständen ein berechtigtes Hindernis. Das hängt natürlich von der Art ab, in der man den „modernen Rechtsbedürfnissen“ in der Reform schließlich zu entsprechen gewillt ist. Nach der Verfassung selbst steht aber der Erledigung durch die Reichsgesetzgebung kein Hindernis im Wege.

Dieser Auffassung der „N. L. C.“ tritt die „Krzztg.“ bei, indem sie beifügt: „Anderseits wäre es wohl denkbar, daß die verbündeten Regierungen Anstand nehmen, in dieser wichtigen Frage, wo es sich für Bayern um die Aufhebung eines zwar nicht verfassungsmäßig zugesicherten, aber doch ein Vierteljahrhundert hindurch thatsächlich geübten Reservatrechts handelt, dieses durch Mehrheitsbeschluß gegen den Willen Bayerns zu beseitigen. Dem freundschaftlichen Verhältnisse insbesondere zwischen der preußischen und der bayerischen Regierung würde es wohl entsprechen, wenn hier, soweit möglich, der Weg der Verständigung gewählt würde.“

Sonntagsjagd.

Der Oberpräsident von Westfalen hat bekanntlich kürzlich auf Grund einer Kabinetsordre vom Jahr 1837 das Jagen am Sonntag, und zwar nicht bloß während des Gottesdienstes, sondern für den ganzen Tag verboten. In Preußen hat man dieses Verbot nicht bloß in den Kreisen der Sonntagsjäger als einen unleidlichen Eingriff in die persönliche Freiheit empfunden, und eine ganze Reihe von Zeitungen hat die Hoffnung ausgesprochen, das Staatsministerium werde diese Verordnung wieder aufheben. Diese Hoffnung hat neue Nahrung erhalten durch die Nachricht aus Ungarn, daß Kaiser Wilhelm am letzten Sonntag sowohl vor, als nach dem Gottesdienst dem edlen Waidwerk obgelegen hat. Wenn nun, fragt die „Köln. Ztg.“, Se. Majestät sich bei dem Oberpräsidenten von Westfalen zu einer Sonntagsjagd einlüde?

Die Exkommunikation des spanischen Finanzministers.

Mit diesem Gewaltstreich eines streitbaren Kirchenfürsten, der in Spanien großes Aufsehen erregte, hat es nach einer Madrider Korrespondenz der „Frankf. Ztg.“ vom 17. Sept. folgende Bewandtnis:

Auf der Insel Mallorka besteht ein großer Wald, dessen Wert auf 1 900 000 Pesetas geschätzt wird, der bis zum Jahre 1855 einer frommen Stiftung gehörte; im genannten Jahre erloschen die Rechte der Stiftung auf den Wald und es blieben ihr nur minderwertige, daranstoßende Liegenschaften, bestehend aus einer Kapelle, einer Wohnung und einem Gemüsegarten für den fungierenden Geistlichen. Obschon nun 1855 durch königlichen Beschluß der Wald säkularisiert wurde, so behielt doch der erwähnte Geistliche durch eine Gefälligkeit des Staates die Verwaltung desselben. Vor einigen Monaten aber erfuhr der Finanzminister, daß der Stiftspriester den Wald in einer unqualifizierbaren Weise verwaltete; wie es scheint, ließ der Mann die schönsten Bäume umhauen und verkaufte sie an katalonische Holz-

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

händler in majorem Dei gloriam. Viele uralte Stämme, deren regelrechtes Fällen zu viel Zeit in Anspruch genommen hätte, wurden einfach mittels Dynamit zu Fall gebracht. Solches Beginnen konnte nicht auf Einwilligung des Finanzministers rechnen. Herr Navarro Reverter — so heißt der Finanzminister — unterbreitete also im Juli d. J. der Königin-Regentin eine Verfügung, wodurch dem Stiftsgeistlichen die Verwaltung des Waldes entzogen wurde und der Fiskus sie übernahm. Damit war aber der Bischof, dem die genannte „Verwaltung" auch etwas einbrachte, gar nicht einverstanden, und so bat er den Minister, er möge die Inkraftsetzung der königlichen Verfügung bis auf spätere Zeiten aufschieben. Hierauf antwortete Herr Navarro Reverter, die Inkraftsetzung könne bloß in gerichtlichem Wege aufgeschoben werden. Zugleich erteilte er die nötigen Anweisungen zur staatlichen Besitznahme der Liegenschaft. Bewaffnete Fiskalbeamten besetzten den Wald und trieben die Angestellten des Stiftsgeistlichen hinaus. Da entbrannte der Zorn im Herzen des Bischofs. Ohne weitere Reklamation einzureichen, ohne sich an den Justizminister zu wenden, hat er ein Rundschreiben erlassen, worin er feierlich erklärt, daß Herr Navarro Reverter, Finanzminister, dem großen Kirchenbanne verfallen ist, weil er sich Kirchengüter widerrechtlich zugeeignet hatte. Der Herr Bischof ist noch nicht zufrieden damit, sondern spricht den Kirchenbann ebenfalls aus gegen die Fiskalbeamten, die in der Angelegenheit intervenierten, sowie eventuell gegen alle, die sich unterstehen sollten, den Wald vom Staate zu pachten oder zu kaufen, sowie gegen deren Erben. Diese Thatsache ist nicht ohne Bedeutung. Da nämlich die katholische Religion Staatsreligion ist, so darf selbstverständlich ein exkommunizierter Mensch nicht Regierungsmitglied sein. Das Vorgehen des Bischofs verursacht also eine veritable Krisis. Am letzten Donnerstag Nachmittag versammelte sich der Ministerrat, um über die heikle Angelegenheit zu verhandeln. Der Ministerpräsident, General Azcárraga, hatte vorerst seinen Beichtvater darum befragt, ob er, ohne zu sündigen, noch überhaupt mit dem Exkommunizierten Beziehungen unterhalten dürfte. Der Beichtvater gab den Bescheid in bejahendem Sinne, weil die Exkommunikation noch nicht als endgiltig betrachtet werden könne, wofür es der Bestätigung des Papstes bedürfe! Die spanische Regierung wird, durch die Vermittelung ihres Botschafters beim Vatikan, ein Schreiben an den Papst richten, worin über die ganze Angelegenheit berichtet werden wird. Die Regierung hofft, daß der Papst die Handlung des Bischofs mißbilligen, diesen seiner Würde entsetzen und Herrn Navarro Reverter vom Bannstrahle befreien wird. Mittlerweile hat der Justizminister, zum großen Schrecken des gottesfürchtigen Azcárraga, das Rundschreiben des Bischofs sowie die Mallorkiner Blätter, welche dasselbe veröffentlichen, konfiszieren lassen und das gerichtliche Verfahren gegen den Prälaten eingeleitet.

So der Berichterstatter der „Frankf. Ztg." Die Meldung über das stramme Vorgehen des Justizministers stimmt nicht ganz zu der telegraphischen Nachricht, die wir am letzten Samstag mitteilten, wonach der Ministerrat es abgelehnt hat, das Verhalten des Finanzministers im einzelnen gut zu heißen. Wenn der Ministerrat selbst den Kollegen preisgiebt, wird der Papst kaum große Eile haben, den gewaltthätigen Bischof seiner Würde zu entsetzen.

Deutsches Reich.

* Zu der Anfang Oktober im Reichspostamt stattfindenden Konferenz höherer Postbeamten sind, wie die „N. L. C." hört, sämtliche Oberpostdirektionen geladen. Unter Anderem wird erwogen, den gesamten Schalterdienst, also den Geschäftsverkehr mit dem Publikum, möglichst durch Postunterbeamte wahrnehmen zu lassen, wodurch Ersparnisse herbeigeführt und in größerem Umfang als bisher Militäranwärter Verwendung finden können.

* **Berlin**, 21. Sept. Nach einer Meldung eines Berichterstatters nahm die bekanntlich geheim beratende Landwirtschaftskammer von Brandenburg in der heutigen Sitzung eine Resolution an, worin sie ihr Bedauern ausspricht, daß das Börsengesetz nicht korrekt ausgeführt werde. Bezüglich der Frage der Wiederherstellung der früheren Börse sollen sich sämtliche Redner ablehnend ausgesprochen haben. Bestätigt sich letztere Nachricht, so würde sie beweisen, daß die so viel besprochenen Aenderungen, insbesondere das Verbot des Terminhandels, ihren Zweck erreicht und eine natürliche Preisbildung an Stelle der künstlichen herbeigeführt haben. Anzeichen für diesen Erfolg sind auch sonst schon hervorgetreten. Wir werden darauf zurückkommen.

* **Schmiedeberg**, 21. Sept. Die Kaiserin traf heute Vormittag 10 Uhr 40 Min. auf dem hiesigen Bahnhofe ein und wurde von dem Bürgermeister, dem Magistrat und den Stadtverordneten sowie den Vertretern der königlichen Behörden und der Geistlichkeit empfangen. Der Bürgermeister überreichte der Kaiserin eine Denkschrift über die Katastrophe mit dem Titel: „Schmiedebergs schwerste Heimsuchung". Die Kaiserin nahm die Denkschrift aufs Huldvollste entgegen. Sodann wurden die bereitstehenden Wagen zur Fahrt nach dem Ueberschwemmungsgebiete bestiegen. In den Straßen bildeten die Schulen, Feuerwehr und Vereine Spalier. An mehreren Stellen, wo die Flut s. Z. besonders großen Schaden angerichtet hat, stieg die Kaiserin aus. Daselbst hatten sich die am schwersten betroffenen Bewohner aufgestellt. Die Kaiserin reichte denselben die Hand, sprach ihnen Mut zu und verteilte verschiedene Spenden. Einer Frau, welche ihr ganzes Hab und Gut verloren, folgte die Kaiserin an die Trümmer des Hauses, um sich über den Verlauf der Kathastrophe berichten zu lassen. Hierauf schenkte die Kaiserin der Frau 100 M. Die Fahrt ging dann an die Egritz und entlang dieser, wobei die sehr beschädigte Porzellanfabrik besucht wurde. Die Rückfahrt erfolgte 11½ Uhr.

* **München**, 21. Sept. Der zur ultr. Partei gehörige Privatier Josef v. Radspieler hat, nach einer offiziellen Mitteilung des Magistrats, um Enthebung von seinen Funktionen als Magistratsrat gebeten. Dazu bemerken die „M. N. N.": „In den letzten Tagen sind in hiesigen Blättern gegen Herrn v. Radspieler schwere Angriffe erhoben worden, deren Berechtigung sich unserer Beurteilung entzieht. Diese Angriffe waren nicht politischer Natur, sondern richteten sich gegen das sittliche Verhalten Herrn v. Radspielers. Wie man hört, wurde seitens der Freien Vereinigung der Centrumspartei, der Herr v. Radspieler als hervorragendes Mitglied so viele Jahre angehörte, ein Druck auf ihn ausgeübt, seine Ehrenämter niederzulegen. Da der Angegriffene nun thatsächlich aus seinem Amte scheidet, ohne die erhobenen Vorwürfe öffentlich widerlegt zu haben, liegt die Annahme nahe, daß sie der Berechtigung nicht ermangelten."

Kaisertage in Ungarn.

Kaiser Wilhelm hatte schon am Montag Nachmittag viele Sehenswürdigkeiten von Budapest in Augenschein genommen, überallhin vom Kaiser Franz Joseph und den beiderseitigen Suiten begleitet, allerwärts von einem massenhaften Publikum, das dem strömenden Regen trotzte, mit lauten Ovationen begrüßt. So besuchte der Kaiser auch die für das Millenniumsjahr restaurierte Mathias- oder Krönungskirche in Ofen. Dieser Besuch war insofern nicht ohne einiges pikante Interesse, als der deutsche Kaiser in der Kirche zum erstenmale einigen Vertretern des ungarischen Episcopats begegnete, in erster Reihe dem Fürst-Primas Kardinal Vaszary, der in vollem Purpur zur Begrüßung des deutschen Kaisers erschienen war, und sodann Weihbischof Pogisich, dem die Pfarre der Mathiaskirche gehört. Der Besuch fand gerade am Jahrestag der Besetzung Roms durch die italienischen Truppen statt. Die ungarische Geistlichkeit bestätigte jedoch abermals, schreibt die „N. Fr. Pr.", daß sie vor Allem national ist, bei aller Anhänglichkeit an die Kirche.

Dienstag Vormittag besuchte der Kaiser den Parkklub. Bei dieser Gelegenheit ersuchte er den Architekten Meynig, ihm den Grundriß und die Pläne des Klubgebäudes zu überlassen. Nach der Besichtigung des Parkklubs fuhr der Kaiser bei dem Grafen Ludwig Apponyi vor und verweilte zu längerem Besuche bei dem Grafen und der Gräfin und sprach bei dieser Gelegenheit der gräflichen Familie sein Beileid zu dem Ableben der Mutter des Grafen aus. Ferner besuchte Kaiser Wilhelm die Centralmarkthalle von Budapest, wo er in den festlich geschmückten Räumen von dem Minister des Innern von Percel und dem Bürgermeister Markus empfangen und von den Verkäufern mit begeisterten Eljenrufen begrüßt wurde. Der Kaiser besichtigte die Markthalle eingehend und schrieb seinen Namen in das Gedenkbuch. Sodann überreichte der Bürgermeister dem Kaiser einen goldenen, mit Tokayer gefüllten Pokal, welchen der Kaiser mit den Worten: „Auf das Wohl der Haupt- und Residenzstadt Budapest" leerte.

Hierauf begab sich der Kaiser nach dem Kunstgewerbemuseum, wo derselbe von den hohen Beamten und Professoren begrüßt wurde. Der Unterrichtsminister begrüßte den Monarchen mit einer Ansprache, in welcher er hervorhob, er schätze sich außerordentlich glücklich, daß der Kaiser diese speziell ungarische kulturelle Institution besucht habe. Der Kaiser erwiderte, er sei gern in diese Anstalt gekommen, denn er habe für das vaterländische Kunstgewerbe immer Interesse. Seine Eltern hätten in Berlin eine gleiche Institution getroffen, deren sehr segensreiche Wirkung man schon jetzt bemerke. (Lebhafte Eljenrufe.) Kaiser Wilhelm, von dem Minister und dem Direktor geleitet, besichtigte alles sehr eingehend und mit sichtlichem Interesse. Bei seinem Weggang forderte der Kaiser zur Förderung der Entwickelung des heimischen Gewerbes und des vaterländischen Charakters desselben auf, indem er hervorhob, er strebe in Berlin auch darnach. Hierauf sprach der Kaiser seine hohe Genugthuung über das Gesehene aus und verabschiedete sich von dem Direktor mit den Worten: „Ich wünsche Ihnen glückliche Fortschritte!" Unter brausenden Eljenrufen der Menge bestieg der Kaiser den Wagen, dessen Fond mit den ihm in der Markthalle überreichten Bouquets gefüllt war. In den ersten Nachmittagsstunden besuchte Kaiser Wilhelm das Nationalmuseum und wurde daselbst von dem Unterrichtsminister Wlassich und dem Beamten Körner ehrfurchtsvoll begrüßt. Der Kaiser machte einen Rundgang durch alle Säle und sprach seine lebhafte Bewunderung über die dort aufgestellten Schätze der Bibliothek und die Corvina-Codexe aus, sowie den Wunsch für das Gedeihen und die Fortentwickelung dieser großen nationalen Anstalt.

Bei dem Hofgaladiner am Dienstag Abend brachte Kaiser Franz Joseph folgenden Trinkspruch aus:

Innig erfreut über den Besuch, den mir Ew. Majestät abzustatten die Güte haben, gereicht es mir zur besonderen Genugthuung, Ew. Majestät diesmal in meiner ungarischen Haupt- und Residenzstadt willkommen zu heißen. Ich begrüße in Ew. Majestät den treuen Freund und Bundesgenossen, den beharrlichen Mitarbeiter an dem großen Friedenswerke, dem unsere besten Kräfte immerdar gewidmet sein mögen, und von der Gleichartigkeit der Gesinnungen überzeugt, die uns bei dieser erhabenen Aufgabe leiten, leere ich mein Glas auf das Wohl Ew. Majestät mit dem Rufe: Seine Majestät Kaiser Wilhelm lebe hoch!

Kaiser Wilhelm antwortete mit folgendem Trinkspruche:

„Mit Gefühlen tiefsten Dankes nehme ich Eurer Majestät so herzlichen Willkommensgruß entgegen. Dank der Einladung Eurer Majestät habe ich diese herrliche Stadt besuchen können, deren großartiger Empfang mich geradezu überwältigt hat. Mit sympathischem Interesse verfolgen wir daheim die Geschichte des ritterlichen Ungarnvolkes, dessen Vaterlandsliebe sprichwörtlich geworden ist, das in seiner kampfesreichen Vergangenheit Gut und Blut für die Verteidigung des Kreuzes zu opfern nicht gezögert. Namen wie Zriny und Szigeth lassen noch heute die Herzen eines jeden deutschen Jünglings höher schlagen. Mit sympathischer Bewunderung haben wir die Feier des 1000jährigen Geburtstages begleitet, den das getreue Ungarnvolk, um seinen geliebten König geschart, in überraschender Herrlichkeit gefeiert hat. Die stolzen Baudenkmäler geben Zeugnis von seinem Kunstsinn, während die Sprengung der Fesseln des Eisernen Thores dem Handel und Verkehr neue Wege eröffnete und Ungarn als gleichberechtigt unter die großen Kulturvölker einreihte. Was mir aber während meines Aufenthaltes in Ungarn und zumal bei meinem Empfange in Pest den tiefsten Eindruck macht, das ist die begeisterte Hingabe des Ungarn an Eure Majestät erhabene Person. Aber nicht nur hier, sondern in Europa und vor allem bei meinem Volke erglüht diese Begeisterung für Euere Majestät, deren auch ich mich teilhaftig zu nennen erkühne, indem ich nach Sohnesart zu Eurer Majestät als meinem väterlichen Freunde aufblicke. Dank Eurer Majestät Weisheit besteht unser Bund, zum Heile unsrer Völker geschlossen, fest und unauflöslich, und hat Europa den Frieden schon lange bewahrt und wird es auch fernerhin thun. Die begeisterte Hingebung für Eure Majestät — des bin ich gewiß — lodert auch heute in den Herzen der Söhne Arpads wie damals, als sie Eurer Majestät großer Ahnherrin: Moriamur pro rege nostro! zuriefen. Diesen Gefühlen Ausdruck gebend wollen wir alle, was wir für Eure Majestät zu fühlen, denken und bitten vermögen, in den Ruf zusammenfassen, den jeder Ungar bis zum letzten Atemzuge ausruft: Eljen a Kiraly!"

Der Deutsche Kaiser ließ durch den deutschen Generalkonsul in Budapest, Prinzen von Ratibor, dem Grafen Theodor Andrassy das Großkreuz des preußischen Kronenordens überreichen als ein Zeichen dankbaren Gedächtnisses an den Mitschöpfer des deutsch-österreichisch-ungarischen Bündnisses. (Graf Theodor Andrassy ist der Sohn des bekannten Grafen Julius Andrassy, der mit Bismarck das deutsch-österr. Bündnis geschlossen.) Ferner ließ Kaiser Wilhelm den österreichisch-ungarischen Botschafter in Berlin v. Szögyeny zu sich bescheiden und überreichte ihm persönlich mit sehr huldvollen Worten den Schwarzen Adlerorden. Diese Auszeichnung, sowie die Umstände, unter welchen der Deutsche Kaiser das Gedächtnis des Grafen Julius Andrassy als des Mitbegründers des Dreibundes feierte, erregten in allen politischen Kreisen freudige Sensation. So schreibt der „Pester Lloyd": Bisher hat der deutsche Kaiser durch seinen Geist die Geister in Ungarn gewonnen. Er versteht offenbar die Herzen im Sturm zu erobern. Das bewies er heute neuerdings. Wir können ihm die Versicherung geben, daß unter allen Sprachen der Welt die des Herzens diejenige ist, welche in Ungarn am besten verstanden wird. „Egyetertes" schreibt: Keine auch noch so zahlreiche Ordensverleihung hätte das ungarische Gefühl mit solcher Wärme durchdrungen, als die Erinnerung an den ungarischen Mitstifter des Bündnisses. „Pesti Hirlap" begründet den Titel seines Leitartikels „Wilhelm der Eroberer", indem er sagt: Der Kaiser hat die hier zu seinem Empfange versammelten Hunderttausende Ungarn erobert. Die aus diesem Anlaß in Pest herrschende Begeisterung erinnert an die größten Tage der Landesgeschichte. Die Ehrung Andrassy's ist eine starke fürstliche That, die uns verbindet und tief rührt.

Sämtliche Zeitungen Budapests hatten am Montag nach der Ankunft des deutschen Kaisers besondere Ausgaben veranstaltet, die abermals Begrüßungsartikel enthielten, deren Wärme im Ton und Ausdruck kaum mehr überboten werden kann. Die Journale aller Parteien wetteifern in der neuerlichen Betonung des hohen politischen Wertes des Kaiserbesuches in der ungarischen Hauptstadt und legen derselben ohne Ausnahme eine eminent friedliche Bedeutung bei. Es ist von besonderem Interesse, daß gerade die Zeitungen der Opposition sich Mühe geben, in der Wertschätzung des Besuches ihren regierungsfreundlichen Kolleginnen den Rang abzulaufen. Sämtliche Blätter konstatieren ferner den wahrhaft erhebenden Verlauf des Einzuges der beiden Kaiser, die großen Ovationen des Publikums und den warmen, begeisterten Empfang.

Ausland.

Niederlande.

* **Haag**, 21. Sept. Die Königin Regentin eröffnete heute in Gegenwart der Königin Wilhelmine die Tagung der Generalstaaten mit einer Thronrede, welche zunächst die Hoffnung ausspricht, daß die Königin Wilhelmine noch vor Ablauf der Session im September 1898 die Regierung des Landes übernehmen werde. Sodann bezeichnet die Thronrede die Lage des Landes und der Kolonien als ziemlich zufriedenstellend. Handel, Schiffahrt und Industrie seien in günstiger Entwicklung begriffen. Allerdings wirke die Viehseuche hemmend auf die Ausfuhr und verursache viele Verluste. In Java ringe die Zuckerindustrie mit beträchtlichen Schwierigkeiten. Der Dienst des Heeres und der Flotte in Indien erforderten leider große Opfer zur Befestigung der Herrschaft in Atchin. Ferner werden Vorlagen von Gesetzentwürfen angekündigt betr. Abschaffung des Stellvertretungssystems in der Miliz, betr. den besseren Schutz der kindlichen und jugendlichen Arbeiter, den obligatorischen Schulbesuch, die Unfallversicherung der Arbeiter sowie für Indien ein Bergwerksgesetz und ein Gesetz betr. den Ausfuhrzoll auf Zucker. Schließlich giebt die Thronrede bekannt, daß sich noch verschiedene Gesetzentwürfe betr. die Arbeits- und Wohnungsverhältnisse der Bevölkerung und fiskalischer Abänderungsentwurf des Zolltarifes, jedoch ohne Systemwechsel, in Vorbereitung befinde.

Baden und Nachbarländer.

* **Aglasterhausen**, 19. Sept. Vor etwa 80—100 Zuhörern erstattete heute Herr Reichstagsabgeordneter Weber hier Rechenschaft über die letzte Reichstagssession. An seinen mit Beifall aufgenommenen Bericht knüpfte sich eine kurze Besprechung, in der der Herr Ratschreiber aus Daudenzell sehr beachtenswerte Bemerkungen über die Stellung der Ratschreiber, die Detailreisenden und einiges andere machte. Herr Bürgermeister Brunn, der die Versammlung leitete, richtete an dieselbe ein eindrucksvolles Schlußwort.

C **Baden-Baden**, 21. Sept. Im Konversationshause erwartet die Besucher Baden-Badens am nächsten Freitag (24. Sept.) ein künstlerischer Genuß ersten Ranges; es findet abends 8 Uhr ein großes Konzert unter Mitwirkung von Francesco d'Andrade statt. Der gefeierte Sänger hat ein besonders interessantes Programm gewählt: er wird die große Arie des „Fliegenden Holländers", die Serenade aus dem „Don Juan" und das spanische Lied: „Lo que está de Dios" von Alvarez neben mehreren Liedern singen. Auch das städtische Kurorchester wird sein Bestes geben. — Im Theater finden die Gastspielvorstellungen des Münchener „Deutschen Theaters" unter Direktion von Emil Drach allabendlich guten Besuch; das Publikum spendet dem Personal, unter dem sich einige vortreffliche Kräfte befinden, und dem sicheren Zusammenspiele seinen Beifall.

+ **Aus dem Seekreise**, 20. Sept. Während die Rebbauern noch vor 4 Wochen mit den kühnsten Hoffnungen dem kommenden Herbst entgegensahen, hat sich jetzt die Stimmung derselben in das direkte Gegenteil verwandelt. Unter dem Einfluß der schon längere Zeit geradezu trostlosen Witterung haben die Trauben nicht nur keine Fortschritte gemacht, sondern die Fäulnis nimmt immer größere Dimensionen an. Namentlich das weiße Gewächs fault stark und um nicht alles dem Verderben preiszugeben, trägt man sich schon mit dem Gedanken des Herbstens. In der Gemeinde Wollmatingen wurde auch bereits am letzten Samstag mit der Lese begonnen. Unter Anwendung des Gallisierens will man sich wenigstens noch einen Haustrunk bereiten, wozu um so mehr Veranlassung vorliegt, als das Obsterträgnis ebenfalls ein geringes ist. Den Winzern entgeht dadurch eine sehr notwendige und nicht unbedeutende Einnahme. Bis Mitte August hatten die Trauben sich schon so entwickelt, daß allgemein auf eine Qualität gerechnet wurde, die der des 1895er Weines nicht viel nachgegeben hätte und nun darf man froh sein, wenn das Ergebnis dem 1896er gleichkommt. Der den Schleusen des Himmels täglich und ununterbrochen entströmende Regen verursacht zahlreiches Austreten der Bäche und das meiste Oehmd sitzt im Wasser. Kartoffeln und Runkeln leiden ebenfalls unter der übermäßigen Feuchtigkeit, so daß auch die Erträge dieser Kulturen quantitativ und qualitativ bedeutend gemindert werden. Gottlob, hört man allgemein sagen, daß wir unser Heu und die Früchte noch gut eingebracht haben. Bessere Witterung thut sehr not.

Wahlbewegung.

* Wie uns mitgeteilt wird, erfolgen von gegnerischer Seite Ausstreuungen, als ob die nationalliberale Partei gegen die Belassung der Grund- und Pfandbücher bei den Gemeinden sei. Aus dem Wahlaufruf nebst Wahlprogramm unserer Partei ist indessen die Unwahrheit dieser Ausstreuung zu ersehen. Wir weisen ferner darauf hin, daß gerade die liberalen Abgeordneten Fieser und Straub, der erstere der Führer unserer Partei, auf dem letzten ordentlichen Landtag für die Belassung mit Entschiedenheit eingetreten sind und daß das offizielle Parteiorgan, die „Bad. nat.-lib. Korresp." in ihrer Nummer vom 28. Mai festgestellt hat, daß es das Verdienst der nationalliberalen Partei ist, in der Kammersitzung vom 4. Febr. 1896 die Erklärung des Herrn Staatsministers Nokk herbeigeführt zu haben, daß auch er für die Belassung des Grundbuchs bei den Gemeinden sei. Behauptungen über eine gegenteilige Haltung der Partei sind demnach dreiste Verleumdungen zu Wahlzwecken.

* In Nr. 220 II. haben wir an dieser Stelle eine Karlsruher Korrespondenz eines auswärtigen Blattes erwähnt, in der darauf hingewiesen war, daß der „Bad. Landesb." in einer Polemik gegen die „Bad. Landpost" davon sprach, der Redakteur des letzteren Blattes habe früher bei der „Frankf. Ztg." eine „untergeordnete Stellung" bekleidet. Der Redakteur der „Bad. Landpost" ersucht uns nun um die Aufnahme einer in seinem persönlichen Interesse liegenden Erklärung in dieser Angelegenheit, ein Gesuch, dem wir an anderer Stelle des Blattes entsprechen.

Aus der Residenz.

* Karlsruhe, 22. Sept.

= **S. K. H. Prinz Georg von Preußen** ist gestern Nachmittag 1 Uhr 38 Min., von Italien kommend, nach Frankfurt hier durchgereist.

= **Ueber das Befinden Friedrich Gutsch's**, unseres beliebten Lokaldichters, erhalten wir leider betrübende Nachrichten. Im Laufe des Sommers waren die Leiden des Kranken nur wenig gelindert, doch wurde jede kleine Besserung mit Freude begrüßt. Gegenwärtig haben die Erstickungsanfälle und die Wassersucht derart zugenommen, daß der Kranke keine Besuche annehmen darf außer denen des Arztes, der täglich zweimal kommt. Fritz Gutsch hat auch in schwerer Zeit seine gelassene Stimmung bewahrt, obwohl er so viel ausstehen mußte, wie es selten einem Menschen beschieden ist. Die Teilnahme seiner Mitbürger, denen er durch seine Dichtungen so manche heitere Stunden verschafft hat, ist dem Schwergeprüften sicher.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

= **Personalnotiz.** Die Nachricht eines hiesigen Blattes, wonach Herr Heinrich Hensel im Laufe der Saison an der Karlsruher Hofbühne ein Gastspiel absolvieren wird, ist in dieser bestimmten Form, wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, verfrüht. Sicher ist nur, daß gegenwärtig deshalb Unterhandlungen darüber gepflogen werden, die aber ihren Abschluß noch nicht erreicht haben. Wie wir weiter hören, wird Herr Hensel nächsten Sonntag als „Troubadour" in Freiburg auftreten, eine Rolle, mit welcher er, weil sie ihm besser liegt als die des „Stradella", noch einen größeren Erfolg erzielen dürfte, als vergangenen Sonntag.

= **Straßenbahn.** Die Direktion der Straßenbahngesellschaft läßt, lt. „Karlsr. Ztg.", nunmehr auf der Strecke Mühlburg-Karlsruhe zum Zwecke besserer Beförderung der von Mühlburg die Karlsruher Schulen frequentierenden Schüler jeweils morgens zwei Wagen hinter einander von Mühlburg nach dem Mühlburger Thor verkehren.

= **An dem Bahnbau bei Marxzell** wird gegenwärtig mit verlängerter Arbeitszeit und bei erhöhten Löhnen gearbeitet, da, wie man hört, vom 15. Oktober auch die Strecke von Ettlingen nach Marxzell in Betrieb genommen werden soll. Das Geleise ist bis jetzt bis zur Hammerschmiede gelegt.

♃ **Durlach,** 21. Sept. Der Besuch der Gartenbauausstellung war am Samstag, dem Tage der Eröffnung, ein guter, am Sonntag ein überaus zahlreicher, so daß schon vor 3 Uhr die 3000 Lose des Glückshafens alle verkauft und bei Beginn des Konzertes um 3 Uhr die Festhalle gedrängt voll, alle Plätze an den Wirtstischen besetzt waren. Die Ausstellung fand lebhafte Anerkennung seitens der Besucher. Die Preisrichter bestimmten folgende Preise und Diplome:

Je einen 1. Preis (10 Mark mit einem Diplom) erhielten die Herren Handelsgärtner Hertel, Clenert und Meier, von denen jeder eine ganze reichhaltige und geschmackvoll hergerichtete Gruppe von blühenden und Blattpflanzen ausgestellt hatte, ferner Herr Kreisbaumwart Doll für eine große Sammlung von Obst und Herr Verwalter Borell, der 1. Vorstand des Gartenbauvereins, für Gemüse, Obst und Beerenwein. (Derselbe verzichtete jedoch auf den Preis und begnügte sich mit einem Diplom.)

Je einen 2. Preis (5. M. mit einem Diplom) für Obst und Gemüse erhielten die Herren Sattler Grauli, Landwirt Oeder und Gärtner Wendling, der auch zwei hübsche Blumengruppen ausgestellt hatte.

Je einen 3. Preis (3 M. mit einem Diplom) für Gemüse erhielten die Herren Gärtner Rittershofer und Landwirt Zoller, für Obst Maler Goldschmidt und Fr. Trautwein.

Diplome erhielten die Herren Gärtner Hoffmann u. Clenert und Müller Geyer (Obst und Gemüse), Herr Fried. Blum (Sammlung von Honig und Wachs). Rev. Schmidt (Obst- und Beerenwein), Steinmetz zur Festhalle (Trauben), Schwander, zum Bahnhof, (Wein und Obst), Weinhändler Franzmann (für alkoholfreien Apfelwein), die Kaufleute E. A. Schmidt und Otto Schmidt (Obst- und Gartengeräte), Herr Kaufmann Leußler (Gartengeräte).

Der Besuch der Ausstellung am Montag war schwach wegen der schlechten Witterung. Nach dem Schluß der Ausstellung um 5 Uhr abends fand gesellige Unterhaltung statt, an der sich der ganze Vereinsvorstand, Mitglieder der Ausstellungskommission, Aussteller und sämtliche Damen. die den Verkauf des Lose besorgt hatten, beteiligten. Bei dieser Gelegenheit wurden die ausgestellten Weine verkostet, welche (besonders der Muskateller des Herrn Schwander) bewirkten, daß in kurzer Zeit eine recht feuchtfröhliche Stimmung sich entwickelte, viele Toaste ausgebracht und ganz flott von jung und alt unter Klavierbegleitung getanzt wurde. Der Gartenbauverein darf mit Befriedigung auf die wohlgelungene Ausstellung zurückblicken, die auch für die Kasse ein günstiges Ergebnis hatte.

Amtliche Nachrichten.

* Durch Entschließung Großh. Ministeriums der Justiz, des Kultus und Unterrichts vom 18. September 1897 wurde dem Buchhalter Friedrich Oberle bei der Studienstiftungsverwaltung Freiburg der Charakter als „Oberbuchhalter" verliehen.

* Mit Entschließung Großh. Generaldirektion der Staatseisenbahnen vom 10. September d. J. wurde Expeditionsassistent Hermann Wacker in Schwetzingen nach Pforzheim, vom 16. September d. J. Expeditionsassistent Karl Göpfrich in Wertheim nach Ettlingen und vom 17. September d. J. Expeditionsassistent Berthold Suhm in Karlsruhe nach Villingen versetzt.

Wetter-Nachrichten.

* **Hospenthal,** 20. Sept. Siebenspännig fuhr heute morgen der Schneepflug von Hospenthal nach Göschenen. Auf der Furka liegt der Schnee über einen Meter, hier 45 bis 50 Centimeter hoch.

* **Chur,** 20. Sept. Aus dem ganzen Kanton treffen Meldungen über eingetretenen starken Schneefall ein. Gewaltige Futtermengen sind in den Alpen zu Grunde gerichtet, die Kartoffeln sind infolge der nassen Witterung ebenfalls verfault, auch der Schaden an Mais ist groß.

* **Chaux-de-fonds,** 20. Sept. Gestern hat es im Neuenburger Jura den ganzen Tag geschneit. Die Höhen stehen heute im Winterkleid.

* **Rom,** 22. Sept. Gestern Nachmittag 2 Uhr wurde in Urbino ein heftiger Erdstoß verspürt, wo einige Schornsteine einstürzten.

* **Triest,** 21. Sept. Hier ist ein heftiger Erdstoß verspürt worden.

Personalien.

* Frankfurt a. M., 21. Sept. Prinz Georg von Preußen ist heute Nachmittag 4 Uhr 20 Min. mit Gefolge hier eingetroffen und im Frankfurter Hof abgestiegen. Der Prinz gedenkt einige Tage hier zu verweilen.

* Frankfurt a. M., 21. Sept. Der Historiker Professor Wilh. Wattenbach aus Berlin ist im Alter von 78 Jahren gestern hier verstorben. Derselbe war am Sonntag Abend auf der Heimreise von Brunnen in der Schweiz schwer erkrankt hier angekommen, wurde gestern Morgen auf seinen Wunsch nach dem städt. Krankenhause verbracht und verstarb bei der Ueberführung dorthin.

Kleine Mitteilungen.

* Aachen, 22. Sept. Nach einem Wiener Telegramm der „Aachener Post" fahndet die Wiener Staatsanwaltschaft nicht auf Ahrendt, sondern auf einen gewissen Dr. Behrendt, wie sich der angebliche Erzherzog in Essen nannte.

Handel und Verkehr.

* Mannheim, 21. Sept. (Effektenbörse.) An der heutigen Börse wurden Mannheimer Gummi- und Asbest-Aktien zu 146 Proz., Pfälzer Nähmaschinen- und Fahrrad-Aktien zu 157 Proz. umgesetzt und blieben so noch gesucht. Sonst notieren: Rhein. Kreditbank-Aktien 139½ Proz. G., Eichbaum-Brauerei-Aktien 174 Proz. G., Mannheimer Versicherungs-Aktien M. 592½ G., Hüttenheimer Spinnerei-Aktien 90 Proz. G.

* Frankfurt a. M., 21. September. (Börsenbericht.) Die an der gestrigen Abendbörse eingetretene rückläufige Bewegung hat sich heute anfänglich fortgesetzt, weil vielfach Material zum Verkauf an den Markt kam. Auch von Wien liefen schwache Kurse ein, und infolge dessen eröffnete man auf neuerdings ermäßigtem Niveau. Die besseren Meldungen aus Argentinien über die Erntechancen blieben anfänglich einflußlos, ebenso der von New-York gemeldete höhere Silberpreis, dem man übrigens mit etwas Mißtrauen begegnete. Erst im späteren Verlauf des Geschäfts kam eine Besserung zum Durchbruch, die sich über fast sämtliche Verkehrsgebiete verbreitete. Die haute banque scheint in Berlin einem weiteren Umsichgreifen der rückläufigen Bewegung entgegengearbeitet zu haben, und da in den letzten Tagen schon ziemlich viel Blankoabgaben ausgeführt wurden, so war die Kontremine heute zurückhaltender. Schweizer Bahnen blieben schwach. Privatdisconto 3¾%. (F. J.)

* **Frankfurt a. Main,** 21. September. **Abend-Börse. Kreditaktien** 304½ b. Diskonto-Kommandit 201.30, 40 b. Dresdener Bank 156.70, 90 b. Handelsgesellschaft 166.70 b. Nationalbank 146.70 b. Banque ottomane 119.80 b. Länderbank 191¼ b. Deutsche Bank 206.70 b. Staatsbahn 288⅞, ⅜ b. Northern Pacific 52.80 b. Gotthard 151.50 b. Central 142.50, 69 b. Nordost 114, 20 b. Union —. Jura-Simplon St. 88 b. Bochumer 191.30 b. Harpener 184.20 b. Laurahütte 171.40 b. Nordd. Lloyd 130 b. Peloce 84 b. Hüttenheim 89 b. Contin. Electr. 151.90 b. Italiener 93.20 b. Mexikaner 24.40 b. Türken C 24.75 b. do. D 22.55 b. do. Lose 36.80 b. Portug. 34 b. Kurse von 6¼ bis 6½ Uhr. Diskonto-Kommandit 201.50.

* New-York, 21. Sept. **5 Uhr Nachm. Atchison Topéka und Santa Fé** Sh. 15⅛, **Canada Pacific** Sh. 73⅛, **Central Pacific** Sh. 15—, **Chicago Milw. u. St. Paul** Sh. 98½, **Denver u. Rio Grande** Pref. 48¼, **Louisville u. Nashville** Sh. 59⅝, **New-York Lake Erie** Sh. 16⅞. **New-York Centr.** Sh. 111½, **Northern Pac.** pref. Sh. 52⅝, **Silber** 59⅜, **Tendenz:** anf. fest und lebhaft, später stark rückgängig, Schluß matt und niedriger.

* Petersburg, 21. Sept. Weizen hier 11.70—, Roggen hier August 6.60——, Hafer 4.——.—, Leinsaat (9 Pud) hier 11.25—50, Hanf hier —.—, Talg —.—. Wetter: Trübe.

* New-York, 21. Sept. Weizen: Sept. 93—, Okt. 96¾, Nov. ——, Dez. 95—, Januar ——, Februar ——, März ——. Sept. 33⅞, Okt. 34—, Novemb. 35⅛, Dez. 36—, Jan. ——, März ——. Tendenz: schwach, später nachgebend, Schluß stetig.

* Chicago, 21. Sept. Weizen: Sept. 92—, Okt. ——, Dez. 91⅜, Sept. 29—, Okt. 29⅜, Dez. 30¾.

* Berlin, 21. Sept. Spiritus, 70er, 44.90.

* Hamburg, 21. Sept. Kaffee good average Santos. Schlußkurse für Dez. 35¾ Pf., für März 36¼ Pf.

* Breslau, 21. Sept. Spiritus, excl. 50 Mk. Verbrauchs-Abgabe, für Sept. 64.40, do. 70er für Sept. 44.40.

* Paris, 21. Sept. Rüböl per Septbr. 59.75, per Okt. 59.50, Nov.-Dezbr. 59.75, per Jan.-April 59.75. Still. Spiritus per Sept. 40.25, per Januar-April 39.25. Still. Zucker, weißer, Nr. 3 per 100 Kilogr. per Sept. 27.50, per Jan.-April 29.50. Beh. Mehl, 12 Marq., per Septbr. 60.80, per Okt. 61.—, per Nov.-Dez. 60.80, per Nov.-Febr. 60.80. Beh. Weizen per Sept. 28.90, per Okt. 29.—, per Nov.-Dez. 28.75, per Nov.-Febr. 28.75. Beh. Roggen per Sept. 18.10, per Okt. 18.30, per Nov.-Dez. 18.30, per Nov.-Febr. 18.40. Still. Talg 46.—. Wetter: Bedeckt.

* London, 21. Sept. Silber 27¼.

* London, 21. Sept. (Metallb.) Kupfer Chili-Bars cash 49 9/16, ditto 3 Monate 49⅞. Zinn Straits cash 62⅛, ditto 3 Monate 62⅝. — Blei spanisch 13½, do. englisch 13¾. Zink ordinary brands 17½, ditto Special brands 17¾.

* Glasgow, 21. Sept. Roheisen. (Schluß.) Mixed numbres warr. 44 Sh. 6— d.

* Liverpool, 21. Sept. (Baumwolle.) Schluß. Tageseinfuhr 5000, Umsatz 8000 Ballen. Gedrückt. Amerikaner 1/32, Surats 1/16 niedriger.

Drahtberichte.

⊙ **Mannheim,** 22. Sept. Landgerichtspräsident Anton Bassermann ist an einem Herzleiden gestorben. (Anton Bassermann war am 18. Okt. 1821 zu Mannheim geboren, 1856 wurde er Amtsassessor in Heidelberg, 1857 Amtsrichter in Philippsburg, 1859 in Rastatt, 1864 Kreisgerichtsrat in Offenburg, 1869 Kreisgerichtsdirektor in Villingen, 1872 vorsitzender Rat des Kreis- und Hofgerichts Mannheim, 1879 Landgerichtsdirektor und 1889 Landgerichtspräsident. Bassermann war ein hervorragendes Mitglied der nationalliberalen Partei. Dem Landtag gehörte er 1877—1880 als Abg. des Bezirks Villingen-Neustadt und 1885—1893 als Abg. von Mannheim Stadt an. Bassermann war ein ausgezeichneter Jurist und auch persönlich hochangesehen. Seinen Reden eigentümlich war ein trockener Witz, der stets sein Ziel traf. D. Red.)

* **Berlin,** 22. Sept. Hier droht ein Ausstand der Former. Die Metallindustriellen sind entschlossen, den übertriebenen Forderungen der Former festen Widerstand entgegenzusetzen und haben die angebotene Vermittelung des Berliner Gewerbegerichtes ihrerseits abgelehnt. Wie nunmehr die Morgenblätter melden, nahm trotzdem das Berliner Gewerbegericht als Einigungsamt gestern die Einigungsverhandlungen auf. Man hoffe, ein Entgegenkommen auf seiten der Arbeiter und Arbeitgeber zu finden, um die Gefahr des allgemeinen Ausstandes der Metallarbeiter abzuwenden.

w **Paris,** 22. Sept. Der Kriegsminister hob verschiedene einschränkende Bestimmungen betr. die Urlaubsreisen der Offiziere nach Deutschland auf, um ihnen die Vervollkommnung in der deutschen Sprache und die Kenntnis Deutschlands zu erleichtern.

w **Paris,** 21. Sept. Die hiesige Ausgabe des „New-York Herald" dementiert auf Grund von im Staatsdepartement zu Washington eingeholten Informationen die gestrige Meldung des „Temps" aus San Sebastian betr. die Erklärung des Gesandten der Vereinigten Staaten von Amerika an den spanischen Minister des Auswärtigen.

Eisenbahnunfälle.

w **Kaiserslautern,** 21. Sept. Heute Abend fuhr der „Pfälzischen Presse" zufolge auf dem hiesigen Rangierbahnhofe ein rangierender Güterzug einem von Landstuhl kommenden, in den Hauptbahnhof einfahrenden Güterzug in die Flanke. Die Lokomotive und 16 Wagen wurden beschädigt, 5 Wagen vollständig zertrümmert. Personen wurden nicht verletzt. Ueber die Ursache des Unfalles ist noch nichts genaues festgestellt.

Kaisertage in Ungarn.

w **Budapest,** 22. Sept. Gestern Nachmittag besuchte Kaiser Wilhelm, begleitet von Kaiser Franz Joseph, das neue Parlamentsgebäude. Die Monarchen begaben sich sodann zu Fuß in den Justizpalast, besichtigten diesen und fuhren in die Hofburg, wo um 5 Uhr Galadiner stattfand (s. o.) Abends 8 Uhr fand eine glänzende Festvorstellung im Opernhause statt. Sodann unternahmen die Kaiser eine Fahrt durch die feenhaft illuminierte Stadt unter den begeisterten Zurufen der Menge und begaben sich hierauf zum Bahnhof. Um 10 Uhr reiste Kaiser Wilhelm nach herzlicher Verabschiedung von Kaiser Franz Joseph ab.

Herausgeber und verantwortlicher Redakteur:
Otto Reuß;
verantwortlich für den Anzeigenteil: Ludwig Lorbach.
beide in Karlsruhe.

Erklärung.

Geehrteste Redaktion! Da auch Sie von der Mitteilung des „Badischen Landesboten" Notiz genommen haben, ich sei an der „Frankfurter Zeitung" in „untergeordneter Stellung" thätig gewesen, so werden Sie mir gestatten, berichtigend zu bemerken, daß diese Notiz des „Landesboten" selbstverständlich unwahr ist. Ich war nicht im politischen Sinne an der „Frankfurter Zeitung" thätig, sondern im Jahre 1879, im Alter von 21 Jahren, Korrektor an der „Frkf. Ztg." Daß diese Stellung keine untergeordnete ist, dürfte für Sachkenner bekannt sein. Meine Mitkorrektoren waren zu jener Zeit der 25jährige Dr. Daniel Saul, einer unserer bedeutendsten lyrischen Dichter und jetziger württembergischer Korrespondent der „Frankf. Ztg.", und der 28jährige Dr. jur. Max Lehn. Da die Notiz des „Landesboten" auch gleichzeitig den Zweck verfolgt, mir einen Gesinnungswechsel zu imputieren, so gestatte ich mir noch anzuführen, daß ich seit 1882 Mitglied der deutschkonservativen Partei bin und seit dieser Zeit als Journalist, Schriftsteller und Politiker lediglich für die konservative Partei gewirkt habe.

Hochachtungsvoll

A. Röder.

Meteorol. Centralstation Stuttgart. Wettervorhersagung.
21. September, nachmittags 4 Uhr.

Das Centrum des Luftwirbels hat sich nach der Nordspitze von Jütland verlegt und zugleich um 10 mm vertieft, was an der norddeutschen Küste Stürme, bei uns lebhafte Winde hervorgerufen hat. Die Luftströmung wird nun allerdings nachlassen, aber fortfahren, uns aus westlicher bis nordwestlicher Richtung kühle und feuchte Luft zuzuführen. Infolge davon steht vorwiegend bewölktes, rauhes Wetter und auch etwas Regen, jedoch nicht von längerer Dauer, bevor.

Geboren.

Karlsruhe, 14. Sept. Kamilla Mathilde, V. Isaac Della Bona, Weinhändler; Ludwig Albert, V. Ludwig Hofheinz, Packer. — 15. Sept. August Lorenz Ernst, V. Lorenz Romann, Schlosser; Aug. Friedrich, V. Max Wiedenmann, Glaser. — 16. Sept. Elisabetha Veronika, V. Maximilian Roster, Dampfbahnschaffner; Ernst Heinrich Friedr., V. Ernst Telgmann, Fabrikant; Frieda, V. Heinrich Layh, Schlosser. — 17. Sept. Emma Viktoria, V. Wilh. Guckenhan, Weichenwärter; Anna Maria, V. Hyacinthus Weber, Schlosser; Heinrich Richard, V. Lorenz Merkel, Diener. — 18. Sept. Bertha Emilie, V. Theodor Maier, Marstalldiener; Ludwig Karl, V. Karl Ahrens, Professor. — 19. Sept. Elisabeth Ottilie, V. Ludwig Schellig, Pferdebahnschaffner; Erwin Otto, V. Herm. Backfisch, Oberpostdirektionssekretär; Alfred Otto Emil, V. Franz Ignaz Schönbein, Lakai.

Frankfurter Börsenkurse vom 21. September 1897.

Staatspapiere.	In Proz. Pap.	In Proz. G.
Deutsche 3½ % (abg.) Reichs-Anl.M.	—	103 2
„ 3½ „ „	—	103 2
„ 3 „ „	—	97 10
Preuß. 3½ % (abg.) konf.St.-A. „	103.30	103 2
„ 3½ „ „ „	103 30	103 2
„ 3 „ „ „	98 00	97 9
Baden 4 Obl. . . . M.	—	—
„ 4 dto. . . . „	100 90	100 8
„ 4 von 1886 . „	101.40	101 3
„ 3½ v. 1892 u. 94 „	—	102 3
Bayern 4 Abl.-R. . fl.	1 3 80	—
„ 2 E.-B.-Obl. M.	97.40	97.30
3½ Fürstl. Jienbg. und Bud.-Birstein v. 1887 „	84 20	84 1
Hamb. 3½ St.-Rente „	—	105 7
Gr. Hessen 4 Oblig. „	102 10	102.0
Württ. Obl. 4 v. 75 80 „	101 30	101 20
„ „ 4 v. 81.83 „	—	101 20
„ „ 4 v. 85u.87 „	—	—
„ „ 4 v. 1891 „	—	103 3
„ „ 3½ v. 88u.89 „	—	—
„ „ 3½ v. 1893 „	—	—
„ „ 3½ v. 1894 „	101 60	—
Finnländ. 4 Obl. v. 82 M.	—	—
„ 4 „ „ 86 „	100.90	100.80
5 Griech. E.-B. v. 90 stfr.	—	—
Italien 5 Rente . Lr.	—	93 3
Italiener 3 Rente Lr.	—	—
„ 5 ann. v. 89 S. III u. IV	—	13 0
Oest. 4 Goldrente . fl.	—	105 7
„ 4 E.-B.-St. Sch. i. G.	—	—
„ 5¼ E.-B. St. Sch S.	—	109 1
„ 4½ Silber-Rente fl.	86 80	86 7
„ 4½ Papierrente fl.	—	—
„ 5¾ E.-B.-Staatssch.	—	108 90
Portugiesen 4½ St.-Al.	34 40	34.3
dto. v. 91 (Tab.-Anl.)	94 80	—
dto. 3% . . . fl.)	22.70	22 60
Rumän. 5 ann. Rte. 81/88	—	101.10
Rumän. 4 ann. Rt. v. 90	—	90.10
„ 4 „ „ v. 94	89 10	89 00
4 Russ. Cons. v. 80 Rbl.		1 3 00
4 „ Cs. E.-B. S. 1, 2, 89	—	103.60
4 „ Cons. E. S. 3 v. 91	—	
4 „ Goldanl. E. 3 v. 90	—	
4 „ Staatsr. v. 94	—	66 80
3½ „ Goldanl. v. 94	—	100.40
Schweden 3½ v. 80 M.	—	102.10
„ 3½ v. 86 „	100 80	—
„ 3½ v. 90 „	—	100 60
„ 3 . . „	—	99 10
Serbien 5 Goldrente	—	—
Span. 4 ausl. v. 1882	—	—
Ungarn 4 Goldrente fl.	103.50	103 40
4 Ungar. Staatsr. Kr.	—	100 10
4½ „ E.-A. 89 Gold	—	—
4½ „ E.-A. 89 Stib.	—	—
Argentinier 5 Goldanl.		72.90
6% Chinesische Anleihe	111 40	—
5½ „ „	—	105 00
4 Egypt. unific.-Obl.	—	108 0
6 Mexiko Anleihe v. 88	93 90	93 80

Provinzial- und Gemeinde-Obligationen.

4 Frankft. a. M. Lit. R. abg. à 3½	—	100 50
3 Baden-Bad. v. 1886	—	93.00
3½ Freibg. i. B. Obl. 88	—	—
3½ Heidelberg v. 1894	—	—
3 Karlsruhe von 1886	94 50	—
3 „ von 1889	94.70	—
3 „ von 1896	96.50	—
3½ Mannheim v. 1888	—	—
3½ „ v. 1896	—	100.60
5 Stadt Bukarest M.	—	—
5 dto. von 1888 „	—	—
4 dto. Lissabon v. 86	—	64.50
4 dto. Rom i. G. stl. gr. Serie II — VIII	—	94.00

Vollbezahlte Bank-Aktien.

Deutsche Rchsb. 3½%	—	16 0
Frankfrt. Bank M. 4%	—	184 20
Badische Bank . 4%	—	129 50
Basler Bankverein 5%	—	—
Berliner Hdlsges. 4%	—	—
Darmstädt. Bk. M. 4%	—	154.20
Deutsche Bank . 4%	—	—
Deutsche Vereinsb. 4%	118.50	118 40
Disk.-Komm.-Ant. 4%	—	200 70
Dresdener Bank 4%	—	156.20
Mitteld. Kreditbk. 4%	—	113.30
Natlbk. f. Deutschl. 4%	146.40	146.30
Oberrhein. Bank 4%	—	128 80
Pfälzische Bank 4%	—	139 80
Rheinische Kreditbk. 4%	—	140.00
Süddeutsche Bank 4%	—	101 9
Württ. Notenbank 4%	—	1 7 60
„ Vereinsbk. 4%	—	15 70
Oesterr. Ungar. Bk. 5%	—	805 ½
„ Kredit-Bk. 5%	—	—
Wiener Bankverein 5%	—	—

Industrie-Aktien.

D. Metallpatronenfbr.	—	369 0
Köln-Rottweil. Pulver	—	240 1
Bad. Anil.-u. Soda-F. 5	—	449 9
Bad. Uhrenfabr. Furtw	62.50	—
Bad. Zuckerf. Wagh. 5%	61 20	61 10
Ettlinger Spinnerei	122 80	—
Farbwerke (Höchst) 5	—	453 0
Karlsr. Maschinenb. 5	—	188.5
Masch. Fbr. Gritzner 4	—	279.70
Verein dtsch. Oelfbr. 4	—	103.0
Zellstoff-Fk. Waldhof 4	243.50	243 40

Aktien inländischer Transport-Anstalten.

Hessische Ludwigs 4%	—	117 20
Ludwigsh.-Bexbach 4%	—	247.00
Pfälzische Max 4½%	—	153 0
Pfälzische Nord 4%	142.00	141 90
Nordd. Lloyd . 4%	—	—

Aktien ausl. Transp.-Anst.

Oest.-Ung. Staatsb. 5	—	—
Oest. Südb. (Lomb.) 5	—	76 ¼
Gotthardb. 500 Fr. 4%	—	151 90
Ital. Mittelm. L. 500 4	—	100 70
Westsizilian. E.-B. 4%	—	54 70
La Peloce Bzg.-A. 5%	—	90.00
dto. St.-A. 4%	—	84 00

Prioritäts-Obligationen von Transport-Anstalten.

4 Pfälzische	—	—
3½ Pfälzische . . .	100 40	100 30
3½ „ comp. .	100.40	100 30
5 Albrecht, steuerfrei	—	—
4 Böhm. Nord i. G.	—	101 80
4 Elisabeth, steuerpfl.	99.50	99 40
4 „ steuerfr.	—	—
4 Franz Josef „	—	85.20
4 Mähr. Grzb. v. 95	—	100 00
5 Oest. Nrdw. Obl. 74	—	114.80
5 dto. Lit. B. fl.	—	95.00
5 Oesterr. Sd.-Lomb. fl.	108 00	107 90
4 „ „ M.	—	—
3 „ „ Fr.	77.80	77 70
5 „ Ungar. Stsb.	—	116 50
4 „ von 1883 M.	—	103 70
3 „ I.—VIII. Em.	—	96 60
3 „ IX. Emmiss.	—	94 70
3 „ von 1885 Fr.	—	93 90
3 „ Erg.-Netz „	—	95 30
3 „ von 1895 stfr.	90.20	90 10
4 Pilsen-Priesen stfr.	—	—
3 Prag-Dux v. 1896	—	88 60
3 Raab-Oed.-Ebenf. M.	—	85.10
3 dto. v. 1891	—	81 70
4 Rudolf . . stfr. fl.	85.30	85 20
4 „ (Salzkgtb.) M.	—	102 2
5 Ungarische Galiz. fl.	92 20	92 10
4 Vorarlberg . stfr.	—	85.50
3 Ital. Eisb. S. A—E	—	58.10
3 Livornes. L. C, D u. D²	—	6 90
3 Südital. E.-B. (Mer.)	61.70	61.60
5 Toskanische C. Fr.	—	94 90
5 Westfic. E. v. 79 stfr.	—	99.70
5 dto. v. 80. .	—	95 6
4 Russ. Südwest E.-B.	—	103.00
4 Wladikawkas E.-B.	—	103 00
Anatol. E.-B.-Obl. i. G.	93.20	93 10
Déste de Minas E.-B.	—	72 00
6 Cal. Pac. III. Mortg.	97 50	—
5 California u. Oregon	—	101 8
6 Pac. of Mis. Konsol.	93 80	93 70
Southern Pac. of Calif.	106 30	106 2
West. N.-York P. I M.		105 5

Pfandbriefe.

4 Frkf. Hyp.-Kr. S. 27	—	103.20
3½ dto. S. 28, 30 u. 33	—	99.70
4 Hamb. Hyp.-B. S. 141 —250 (unk. b. 1900)	101.30	101.20
4 Meininger Hypothbk.	—	99 00
4 dto. (unk. b. 1900)	—	101.40
3½ dto. (unk. b. 1905)	—	100.40
4 Pfälz. Hyp. („ „ 1898)	—	100.20
3½ dto.	—	99 50
4 Preuß. C.-B.-K. 1880 (unk. b. 1900)	101.30	—
3½ „ C.-B.-K. 1886	—	—
3½ „ C.-B.-K. 1889	—	—
3½ dto. 94 unk. b. 1900	—	—
3½ dto. 96 „ „ 1906	100 50	—
4 Preuß. Hyp.-Verf.-A.	100.00	—
4 „ „ gar. b. 1905	—	102.20
3½ „ Verf.-A.-G. .	—	98.30
3½ „ Pfdbr.-Bk. E XVII unk. b. 1905	101.00	—
4 Rh. Hyp. unk. b. 1897	—	100.00
4 dto. „ „ 1902	102.10	102.00
3½ dto.	—	99.50
3½ dto. S. 69—74	—	100.40
4 Südd. B.-Kr. Mnch.	—	100.10
4 Württ. Hypothekenb.	—	101 60
4 Allg. Elektr.-G.-Obl.	—	101.60
5 Dortmund Union.-H.	—	—
4 Eisenbahnrentenbk.	—	101.50
3½ Kleinb.-Obl. Preuß. Pfd.-Bl. unk. b. 1904	—	100.00

Verzinsliche Lose

4 Badische Prämien .	—	144.60
4 Bayerische Prämien	—	—
5 Donauregulierung .	—	115 30
3½ Köln-Mindener .	—	137 30
3 Madrider 100 Fr.	—	41.00
4 Meininger Präm.-Pf.	—	135.90
4 Oesterr. v. 1854 .	—	146.90
5 „ v. 1860 .	—	126.00
3 Oldenburger . .	128.80	128.70
3 Türken Fr. 400. .	—	—

Unverzinsliche Lose.

Ansbach-Gunzb. fl. 7	—	30.50
Augsburger . . fl. 7	—	23 10
Braunschweig Thlr. 20	—	108.50
Finnländer Thlr. 10	—	55.70
Freiburg (Kant.) Fr. 15	—	27 60
Mailänder . Fr. 45	—	—
„ . Fr. 10	—	13.40
Meininger . fl. 7	—	22 30
Neuchateler . Fr. 10	—	—
Oesterr. v. 1864 fl. 100	—	325.90
„ Kred. v. 58 „ 100	—	—
Pappenh. Gräfl. „ 7	—	23.10
Schwedische Thlr. 10	—	—
Ungar. Staats fl. 100	—	268 50
Venetianer Lire 80	—	23.00

Verfallene Coupons.

Amerik. Unit. St.-Obl. . .		4.18½
dto. Eisenbahn		4.18½
Belgische . . . . Fr. 100		80.60
Franz. . . . . „ 100		80.70
Oesterr. ö. W. . . fl. 100		169 90

Geld-Sorten.

20 Franken-Stücke .	16.21	16 17
Dollars in Gold. . .	4.20	4.16
Engl. Sovereigns .	20.38	20.34

Papier-Geld.

Amer. (Fl. Grenb.) p. D.	—	4.16½
Franz. Banknoten. .	—	80.85
Oesterr. 100 fl. Bankn.	—	170 15
Russ. Banknot. p. S. R.	—	—

Wechsel.

		Kurze Sicht.	2½—3 Monate.
Amsterdam	fl. 100	168.40	—
Antwerpen-Brüssel . . .	Fr. 100	80.80	—
Italien	Lire 100	76.675	—
London	Lstr. 1	20.360	20.38B 20.34 G
New-York (3 Tage Sicht) .	D. 100	—	—
Paris	Fr. 100	80.85	—
Schwz. Bkplätze	Fr. 100	80 70	—
Wien ö. W.	fl. 100	170.20	—
dto.	st. S.	—	—

Reichsbank-Diskonto 4%

Prämien-Erklärung: 29. Sept. 26. Okt. **Abrechnungstage:** 30. Sep. 28. Okt.

Großh. Badische Staats-Eisenbahnen.

Die Lieferung und Aufstellung der Eisenkonstruktionen für den Umbau
1. der Reichenbachbrücke bei km $7^{6}/_{7}$ unterhalb der Station Gengenbach der Schwarzwaldbahn
mit einem Gewicht von ca. 9360 kg Schmied- oder Flußeisen
und „ „ „ „ 240 „ Gußeisen,
2. des Durchlasses bei km $8^{5}/_{6}$ unterhalb der Station Gengenbach der Schwarzwaldbahn
mit einem Gewicht von ca. 2980 kg Schmied- oder Flußeisen
und „ „ „ „ 180 „ Gußeisen,
3. der Wegunterführung bei km $17^{1}/_{2}$ unterhalb der Station Biberach-Zell der Schwarzwaldbahn
mit einem Gewicht von ca. 5460 kg Schmied- oder Flußeisen
und „ „ „ „ 240 „ Gußeisen,
4. des Durchlasses bei km $19^{2}/_{3}$ oberhalb Station Biberach-Zell der Schwarzwaldbahn
mit einem Gewicht von ca. 1920 kg Schmied- oder Flußeisen
und „ „ „ „ 180 „ Gußeisen,
5. der Fluthbrücke bei km $21^{2}/_{3}$ unterhalb Station Steinach der Schwarzwaldbahn
mit einem Gewicht von ca. 18900 kg Schmied- oder Flußeisen
und „ „ „ „ 1100 „ Gußeisen,
soll einschließlich Abbruch und Beseitigen, sowie käufliche Uebernahme der vorhandenen alten Eisenkonstruktionen, welche zusammen ein
Gewicht von ca. 13000 kg Schmiedeisen
und „ „ „ 2730 „ Gußeisen
haben, im Wege öffentlicher Verdingung vergeben werden.

Pläne, Gewichtsberechnungen und Bedingnißheft liegen bei unterzeichneter Stelle zur Einsicht auf, wohin auch die Angebote für 100 kg Schmiedeisen bezw. Gußeisen für die neuen, und getrennt hievon für Uebernahme der alten Brückenkonstruktionen längstens **bis Mittwoch den 6. Oktober d. J., Vormittags 10 Uhr,** verschlossen, portofrei und mit entsprechender Aufschrift versehen, zu richten sind. 5030.2.1

Zuschlagsfrist 14 Tage.

Offenburg, den 20. September 1897.

Gr. Bahnbauinspektor II.

Verdingung von Tiefkanalisationsarbeiten.

Im öffentlichen Angebotsverfahren vergibt die **Gemeinde Reiselfingen, Amts Bonndorf i. B.** die **Arbeiten** und **Lieferungen** einer Tiefkanalisation, bestehend in:

a. Herstellung der Röhrgräben, Grabarbeit:
ca. 200 lfm. für Thonröhren von 50 cm Lichtweite,
„ 220 „ „ „ „ 40 „ „
„ 75 „ „ „ „ 20 „ „
„ 80 „ „ „ „ 15 „ „
„ 115 „ „ „ „ 10 „ „
nebst Sprengen von ca. 300 cbm Felsen.
b. Verlegen der Steinzeugröhren und Versetzen der Straßensinkkasten,
c. Herstellen der Einsteigschächte,
d. Liefern der Steinzeugröhren,
e. „ „ Straßensinkkasten, sowie
f. „ „ Schachtdeckel und sonstiger zur Ausrüstung der Schächte gehöriger Eisentheile.

Die Lieferungen sollen im März 1898 vollzogen und die Arbeiten am 1. April 1898 in Angriff genommen werden. 4897.2.2

Angebote auf Arbeit und Lieferungen sind längstens bis zum 2. November 1897, Vormittags 11 Uhr, **beim Bürgermeisteramt Reiselfingen** versiegelt, portofrei und mit der Aufschrift „Kanalisation" versehen, einzureichen, wo am gleichen Tage Nachmittags 3 Uhr die Oeffnung der Angebote in Anwesenheit der etwa erschienenen Submittenten erfolgen wird. Zuschlagsfrist innerhalb 3 Wochen. Bedingnißheft und Vergebungsüberschlag nebst Planzeichnungen liegen inzwischen auf dem Geschäftszimmer der **Großh. Wasser- und Straßenbau-Inspektion Bonndorf** auf, wo auch die erforderlichen **Angebotsformulare** erhältlich sind.

Knabenarbeitschule Karlsruhe.

Die Werkstätten der hiesigen Knabenarbeitschulen in den Schulhäusern der **Gartenstraße, Leopoldstraße** und **Karl-Wilhelmstraße** beginnen nächste Woche wieder mit neuen Kursen in **Kerbschnitt, Papparbeiten, Hobelbankarbeiten** und **Metallarbeiten.** Die Aufnahme der Schüler findet in den Nachmittagsstunden von **2—7 Uhr** in den genannten Schulhäusern statt am

Mittwoch, den 22. September.

Der Eintritt steht den Knaben hiesiger Lehranstalten frei, doch müssen dieselben das 10. Lebensjahr zurückgelegt haben. Der Unterricht ist unentgeltlich, für Materialverbrauch sind pro Semester 2 M. zu entrichten. Die gefertigten Gegenstände sind Eigentum der Schüler. Zu näherer Auskunft sind die betreffenden Lehrer gerne bereit.

Auch die alten Schüler haben sich wieder anzumelden.

Karlsruhe, den 15. September 1897. 5027.2.2

Das Rektorat:
G. Specht.

Karlsruher Liederkranz.

20 X
1841.

Wir bringen hierdurch zur Kenntniss unserer verehrl. Mitglieder, dass für kommenden Winter folgende **grössere Veranstaltungen** in Aussicht genommen sind:

1897. Samstag den 30. Oktober:
Tanz-Unterhaltung in der Eintracht.
Samstag den 4. Dezember:
Stiftungsfest-Konzert in der Festhalle und darauffolgend **Banket im Vereinslokal.**

1898. Samstag den 1. Januar:
Kinder-Weihnachtsfest und **Neujahrs-Feier** mit **Tanz-Unterhaltung in der Eintracht.**
Samstag den 8. Januar:
Christbaum-Feier der Fulderei im Vereinslokal.
Samstag den 22. Januar:
Grosse Narren-Sitzung mit Damen im Colosseum.
Mittwoch den 26. Januar:
Kaiser-Feier im Vereinslokal.
Samstag den 12. Februar:
Kostüm-Fest in den Sälen der Festhalle.
Dienstag den 22. Februar:
Fastnachts-Stall im Vereinslokal.
Samstag den 12. März:
Zweites Konzert und darauffolgend **Tanz-Unterhaltung in der Eintracht.**
Im Monat April:
Fulder-Stiftungsfest.

Ausserdem finden regelmässig alle **Samstag** mit reichhaltigem Programm die üblichen **Stall-Abende der Fulderei** statt, wozu wir insbesondere auch unsere passiven Herren Mitglieder zur zahlreichen Betheiligung ergebenst einladen.

Die einzelnen Veranstaltungen werden jeweils noch besonders angekündigt werden. 5010.2.1

Der Vorstand.

Kapital-Gesuch.

Durchaus tüchtige, solide **Wirthsleute** suchen auf ein sehr frequentes **Schwarzwaldkurhaus** per sofort M. 15,000.— aufzunehmen, um die einzelnen kleineren Bauschulden auf einen Posten zu vereinigen. Rückzahlung jährlich ca. M. 4000.—, Zinsfuß 5 %. Dieselben wären nicht abgeneigt, auch das Geld **von einem Weinhändler I. Ranges** des badischen Landes zu nehmen unter Zusicherung der Abnahme sämmtlichen Bedarfs in badischen Weinen. — Gefl. Offerten an die Exped. d. Bl. unter Nr. 5040.1

Lebende Photographie

Kaiser-Passage 4917.5.3

verbunden mit Vorführung des Graphophon

Täglich geöffnet von 4 bis 10 Uhr Nachmittags.

Soxhlet-Apparate,

nur echte, complett und Ersatztheile, zu Originalpreisen.

Ganz neu!!!

Celluloid-Puppen,
Celluloid-Nippsachen,
Celluloid-Schwimmfiguren,
garantirt unzerbrechlich.

Regenmäntel, Radfahrerkragen, Markttaschen, Lederschürzen, Reise-Necessaires, wasserdichte Pferdedecken, Tischdecken, Betteinlagen, Irrigateure ꝛc. ꝛc.

Linoleum,

Stückwaare, abgepaßte Teppiche, Läufer
in reicher Auswahl.

Karlsruher Gummiwaaren-Gesellschaft

C. Heinr. Aretz.
Nur Kaiserstraße 133. 4837.20.4

Wir beehren uns, den

Eingang aller Neuheiten

der diesjährigen Herbstsaison in **schwarzen** u. **farbigen Seidenstoffen** ergebenst anzuzeigen. 5022.2.1

Besonders reiche Sortimente sind in den **von der Mode** speziell **für Blousen so stark bevorzugten schottischen Sammet-** und **Seidenstoffen** ausgelegt.

Hirt & Sick Nachf.,
Special-Seidenhaus,
Kaiserstrasse 201.

Bonner Fahnenfabrik in Bonn a. Rhein.

Zur Kaiser Wilhelm-Denkmal-Enthüllung

Wasserechte **Fahnen und Flaggen** von Marine-Flaggentuch.
Prompte Lieferung durch den Vertreter 4870.4.3
Eugen Dahlemann in Karlsruhe.
Bitte um rechtzeitige Bestellung.

„Germania"

Lebens-Versicherungs-Actien-Gesellschaft zu Stettin.
Gründungsjahr 1857. Unter Staatsaufsicht.
Versicherungsbestand Ende August 1897: . . . . . M. **550,115,609**
Vermögen Ende 1896: . . . . . „ **196,660,286**
Gewinnreserve zur Vertheilung an die **mit Dividende** Versicherten . . . . . „ **13,854,041**

An Dividende erhalten die mit steigender Dividende nach Plan **B** Versicherten im Jahre 1897 bis zu **51%**, im Jahre 1893 bis zu **54%** der vollen Jahresprämie. — **Dividende** schon nach **2** Jahren. — Mitversicherung des **Kriegsrisikos,** sowie der **Invaliditätsgefahr.** — **Keine Arztkosten, keine Policegebühren.** — **Unverfallbarkeit** der Police im weitesten Sinne. — **Sofortige Auszahlung** fälliger Versicherungssummen. 5018.1

Prospekte und jede weitere Auskunft **kostenlos** durch: die Bezirksverwaltung in **Straßburg i. E.,** die Ortsagenten und Herrn Generalagent **C. W. Hofmann** in **Karlsruhe,** Kaiserstr. 67.

Cadés Patent-Kamin-Ofen,

D. R.-P. Nr. 44380,

ist der beste, billigste und architektonisch schönste Dauerbrandofen neuester Construction.

Vorzüge: **Bedeutend billigeres Heizmaterial** als bei anderen Dauerbrandöfen. **Vollständige Ausnützung der Kohle** und der **Kohlengase,** daher **grösster Heizeffekt bei bedeutender Kohlenersparniss. Keine Explosionsgefahr, Verschlacken der Kohle unmöglich.** Einfachste Regulirung. **Die Reinigung des Ofens verursacht keinen Staub.** 5021.2.1

Nähere Auskunft ertheilt gerne
der Vertreter für Karlsruhe und Umgegend
Fritz Werntgen,
Westendstrasse 29 B. Telephon Nr. 461.
Muster können auf **meinem Bureau und in der Landesgewerbehalle** eingesehen werden.

General-Agentur

einer beliebten Aussteuer-, Renten- und Militärdienst-Versicherungs-Gesellschaft, an einen thätigen Herrn, von gutem Ruf, unter vortheilhaften Bedingungen zu übertragen. 5043.2.1

Gefl. Offerten unter **H. V. 8027** an **Rudolf Mosse** in **Stuttgart.**

Stephanienbad Beiertheim.

Warme und kalte Bäder. Schwimm-Bassin für Damen und Herren. Schönes Sturz- und Wellenbad. Einzelbäder. Großer Wirthschaftsgarten. Kalte und warme Speisen. Helles und dunkles Bier.

Zu zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein 4220.16.16

C. Knust.

Großh. Badische Staats-Eisenbahnen. 5029.2.1

Lieferung von Gedeckflöcklingen u. Brückenschwellen.

Die Lieferung von etwa 567 qm forlenen 6 cm starken Gedeckflöcklingen, 405 lfdm 9 cm breiten, 5 cm starken eichenen Verschubleisten und 23 Stück eichenen Schwellen 26/20 cm stark, 2,4 m lang, soll vergeben werden.

Die Hölzer sind bis längstens 15. November d. J. anzuliefern nach den Stationen Eberbach, Neckarelz oder Seckach.

Angebote pro qm Gedeckflöcklinge, pro lfdm eichene Schubleisten und pro cbm eichene Schwellen sind bis längstens **Mittwoch den 29. d. Mts.** portofrei anher einzureichen. Zuschlagsfrist 14 Tage.

Ein Verzeichniß der Hölzer, sowie die Lieferungsbedingungen können von hier bezogen werden.

Eberbach, den 19. September 1897.

Der Großh. Bahnbauinspektor.

Oeffentliche Versteigerung.

Mittwoch den 13. Oktober 1897, Vormittags 1/2 9 Uhr, werden in der **Artilleriewerkstatt,** Zeughausgasse 4, alte Maschinen, Speichen, Werkzeuge pp. öffentlich an den Meistbietenden gegen sofortige Bezahlung verkauft.

Verzeichniß und Bedingungen liegen im Geschäftszimmer aus. Abschrift derselben kann auch gegen Bezahlung bezogen werden. 5031.3.1

Kaiserliche Direktion der Artilleriewerkstatt.

Herbstfahrt nach Italien!

Prima Verpflegung! Außerord. billig! Reisebureau Otto Erb, Zürich-Enge (Schweiz). Prosp. u. Ref. grat. u. frco. durch die Verkehrsbureaux in Karlsruhe, Pforzheim, Straßburg und Mülhausen, woselbst auch Billete für die Fahrt zu Originalpreisen erhältlich sind. 4928.8.6

Hafer, Haferschrot, 33.—
Haecksel, Kleie,
Melassetorfmehlfutter,
Hunde- u. Geflügelfutter,
Carl Baumann,
Akademiestrasse 20.

1000 Briefmarken, ca. 180 Sorten 60 Pfg., — 100 versch. **überseeische** 2,50 Mk., — 120 **bessere europäische** 2,50 Mk., bei **G. Zechmeyer, Nürnberg.** Sortpreisliste gratis. 3365

LIEDERHALLE 1842

Heute Mittwoch, 5028.1
präcis 1/2 9 Uhr Abends
Chorprobe.
Der Vorstand.

Außerordentlich billiges Angebot.
Brockhaus-Lexicon
neueste Aufl. (Jubil.-Ausg.) in 16 eleg. Bänd., tadell. neu, statt M. 160 für M. 80.
J. Epstein, Hamburg, Grindel-Allee 17. 5014.2.1

Preisgekrönt: erste und Ehrenpreise!
Süssrahmbutter! 4293—4
Unübertroffen, hochfein und billig, liefert in Postcolli. Molkerei **Harsefeld** b. Hamburg. Zahlreiche Empfehlungen von feinen Herrschaften. Preislisten gratis.

Fritz Leppert, Karlsruhe.
Telephon 302. 114.—76
Colonialwaaren, Landesprodukte, Conserven, Mehl, Oele und Fettwaaren en gros & en détail. Specialität: **„rohe u. selbstgebrannte Cafés".** Proben gratis und franco. Post- und Bahnversandt. Geschäftsprincip: streng reelle Bedienung, bescheidenster Nutzen.

Liegenschafts-Verkehr.

J. Müller, Karlsruhe,
Kaiserstraße 99, 4264.12
empfiehlt in Auswahl: vorzügliche Villen, Hofgüter, Hotels, Gasthöfe, Restaurants, Fabrik- und kaufm. Geschäfte, Bäckereien, Mühlenanwesen Schlossereien, Geschäfte, Häuser und Grundstücke aller Art.

FRIEDRICH BLOS

Fächer jeder Art
in reicher Auswahl bei 224
Friedrich Blos,
Grossh. Hoflieferant,
F. Wolff & Sohn's Détail,
Karlsruhe.
Neumontirungen, ebenso Reparaturen werden prompt besorgt.
Fernsprech-Anschluss Nr. 213.

Privat-Kapitalisten

bestellt **Probe-Nummern** der **„Neuen Börsen-Zeitung",** **Berlin, Zimmerstrasse 100.** Versandt gratis und franco 1581.8.5

Bauführer,

ein tüchtiger, I. Kraft, durchaus prakt. u. theor. gebildet, per sofort oder später **gesucht.** Prima Zeugnisse, Lebenslauf und Gehaltsanspr. erwünscht; Stellung evtl. dauernd. 4972.2.2

Adolf Vetter, Baugeschäft, **B'Baden.**

20—25 tüchtige
Steinhauer

finden sofort dauernde Beschäftigung gegen hohen Lohn bei 5032.3.1
J. Schmitt,
Kasernen Neubau in Offenburg i. B.

Verheiratheter
Kutscher,

welcher auch Gartenarbeit übernehmen muß, findet pr. 1. Oktober in Durlach Stelle. Nur Solche wollen sich melden, welche auf dauernde Stellung reflectiren und gute Zeugnisse besitzen.

Adresse ist in der Expedition **d. Bl.** zu erfragen unter Nr. 5033.1

Druck und Verlag von Otto Reuß, Hirschstraße Nr. 9 in Karlsruhe.